

Retrospektive Gegenwart: Ideal und Konkurrenz

Dienste und Ämter im Spiegel der Apostelgeschichte und der Evangelien

1. Vorbemerkungen

- Die amtstheologische Entwicklung vor allem der katholischen Tradition ist unübersehbar von Paulus und der auf ihn zurückgehenden Schultradition geprägt. Ursächlich hierfür ist nicht zuletzt die Gattung der hier zugrunde liegenden Texte: Briefe stellen kommunikative Handlungen dar, Gelegenheits-schreiben, die auf eine konkrete Situation reagieren. Im Hintergrund stehen also reale Kontexte, auf die die Autoren reagieren und die aus den Schreiben zu erschließen sind. Briefliteratur setzt außerdem eine relative Synchronität mit den zugrunde liegenden Ereignissen voraus (abgesehen von den chronologischen Differenzen, die sich aus den Vertriebswegen ergeben).
- Die Apostelgeschichte und die Evangelien schauen hingegen mit einer zeitlichen Distanz auf die geschilderten Ereignisse zurück. Dabei kommt es nicht selten zu Idealisierungen (wie etwa die idealtypische Schilderung der Ur-gemeinde in Apg 2,42-47). Freilich lassen solche idealtypischen Darstellungen gewissen Rückschlüsse auf den Ist-Zustand der Adressaten zu: Die Wahl einer idealtypischen Darstellung ist möglicherweise dadurch bedingt, dass der gegenwärtige Zustand der Adressaten gerade nicht so ist. Das Ideal wird deshalb aufgerichtet, damit sich die Adressaten an ihm orientieren. Allerdings muss der Autor aufpassen, dass er das Ideal nicht überzeichnet. Er würde sonst Authentizität und Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen.
- Im Fall der erwähnten idealtypischen Darstellung der Zustände der Ur-gemeinde in Apg 2,42-47 fällt in dem hier gegebenen Zusammenhang auf, dass Lukas zweimal auf die Bedeutung der Apostel (gemeint ist hier der Zwölf-erkreis) hinweist: Die Gemeinde hält an der Lehre der Apostel fest und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen.
- Auch hier erscheinen also die Apostel als Fundament, auf dem die authentische Lehre der Kirche aufbaut. Es ist diese Verbindung mit der apostolischen Lehre, die die Reinheit der Verkündigung gewährleistet (daneben erwähnt Lukas noch das Festhalten an der Gemeinschaft [Bedeutung der Einheit der Kirche!], am Brechen des Brotes [Liturgie und Gottesdienst] sowie die Gebete).

- Dass die Wundertätigkeit der Apostel besonders betont wird, kann als Hinweis darauf gelten, dass eine solche Wundertätigkeit zum Zeitpunkt der Abfassung der Apg bei den aktuellen Amtsinhabern nicht mehr erkennbar ist. Die Wundertätigkeit kann dann als Privileg der Apostel verstanden werden. Die Nachfolger der Apostel haben daran keinen Anteil mehr. Eine ausbleibende Wundertätigkeit ist damit kein Ausweis fehlender Amtsautorität.

2. Dienste und Ämter aus Sicht der Apostelgeschichte

a) Zwölf und Sieben

- Apg 6,1-7 schildert die sogenannte Wahl der sieben Diakone. Als Grund wird eine Beschwerde der griechischen Juden über die Benachteiligung bei der täglichen Versorgung genannt (V. 1). Der Zwölferkreis lässt aus dem Kreis der griechischen Juden sieben Männer wählen, die für die Versorgung die Verantwortung übernehmen. Tatsächlich tragen die sieben Gewählten ausschließlich griechisch klingende Namen.
- Die Rollenverteilung zwischen den Zwölfen und Sieben sieht so aus, dass die Zwölf für Gebet und Verkündigung (Dienst am Wort) zuständig sind, während die Sieben die Versorgung übernehmen (offen bleibt, ob diese Versorgung nur den griechisch sprechenden Juden gilt).
- Die traditionell auf diese Sieben angewandte Bezeichnung „Diakone“ fehlt im Text. Sie ergibt sich wohl aus dem Versorgungsauftrag, konkurriert aber in-ner-textlich mit dem „Dienst am Wort“ (διακονία τοῦ λόγου), den die Zwölf für sich in Anspruch nehmen.
- Die Sieben werden durch Gebet und gleichzeitiger Handauflegung durch die Apostel (ποσειδάμενοι ἐπέθησαν αὐτοῖς τὰς χεῖρας - V. 6) zu ihrer Aufgabe bestellt. Ungeachtet der Historizität der geschilderten Situation lässt diese Darstellung darauf schließen, dass zur Zeit der Abfassung der Apg eine entsprechende Übertragung von Aufgaben und Vollmachten durch Gebet und Handauflegung geschah (formale Legitimation der entsprechenden Dienste und Äm-ter).

ter), durch die eine Rückbindung an die Zwölf/Apostel gewährleistet wird (*successio apostolica*).

- Historisch steht hinter den geschilderten Ereignissen die Leitung der Jerusalemer Urgemeinde durch die Zwölf (Apostel). Das Siebenerkollegium dürfte in Analogie zur synagogalen Presbyterverfassung das Leitungsteam der „Hellenisten“ sein.

b) Älteste

- „Älteste“ werden mehrfach erwähnt: In Apg 11,30 leiten sie die Gesamtgemeinde. Nach Apg 15,2.4.6.22 wird die Urgemeinde von „Apostel und Ältesten“ (Jakobus!?) geleitet. Ihnen kommt hier Entscheidungsbefugnis für die ganze Kirche zu.
- Die Ältesten stehen in enger Verbindung zu den Aposteln. Die retrospektivische Darstellung lässt die Endpunkte einer Entwicklung von den Aposteln bis zur Gemeindeleitung durch Presbyter (nach jüdisch-synagogalem Vorbild) erkennen.

c) Antiochien und Kleinasien (Ephesus und Milet)

- Als Leiter der antiochenischen Gemeinde werden in Apg 13,1 „Propheten und Lehrer“ sechs Namen genannt (an der Spitze Barnabas, am Ende Paulus). Möglicherweise wird hier eine Lokaltradition aufgenommen, nach der Barnabas und Paulus als von der Gemeinde ausgesandte Missions-Apostel wirken.
- Die von Antiochien Ausgesandten setzen Presbyter/Älteste ein (Apg 14,23), die als Aufseher/Episkopen wirken (vgl. Apg 20,28f). Presbyter und Episkopus sind indifferent. Die zugrunde liegenden Modelle werden von Lukas angeglichen (Episkop entstammt dem hellenistischen Vereinswesen, Presbyter dem synagogalen Vorbild).
- Zur Zeit der Abfassung der Apg scheint sich die spätere Differenzierung „ein Episkopus, dem mehrere Presbyter zugeordnet sind“ noch nicht durchgesetzt zu haben

d) Eine Modellerzählung: Die Bestellung von Ältesten - die Abschiedsrede des Paulus in Milet (Apg 20,17-38)

- Die Abschiedsrede nimmt die Form eines Testamentes des Paulus an.
- Vorausgesetzt ist eine Bedrohungssituation: Die reine Lehre wird in nachapostolischer Zeit durch Eindringlinge von außen und Irrlehrer aus den eigenen Reihen (vgl. Apg 20,29f) bedroht.
- Die Abschiedsrede richtet sich an Presbyter aus Ephesus (Apg 20,17), die als Episkopen wirken (Apg 20,28 – die Übersetzung „Bischöfe“ der EÜ ist mit Blick auf die heutige Terminologie irreführend, besser: Vorsteher).
- Die Einsetzung der Ältesten geschieht durch den Heiligen Geist (Apg 20,28), die nach Apg 14,23 durch Paulus und Barnabas unter „Gebet und Fasten“, die nach Apg 13,3 mit Handauflegung verbunden war, formal legitimiert wird.
- Die Aufgabe der Ältesten besteht im Schutz der Christen vor falschen Lehren und Hinführung der Gemeinde zum Evangelium. Sie sind als Episkopen nicht Kontrolleure, sondern Wegweiser und Ratgeber (Apg 20,28).
- Ihre Kompetenz erstreckt sich auf die einzelne Gemeinde als Teil der „Kirche Gottes“. Sie sind gleichzeitig Nachfolger des Paulus in der Lehre und Leitung der Gemeinden (und der Kirche?).

3. Amt in actu – die Perspektive der Evangelien

- Paulus, Paulusschule und Apg setzen einen engen Bezug von Amt/Dienst und Gemeinde voraus. In den Evangelien ist darüber hinaus aber noch eine andere Tradition aufbewahrt, die auch in Apg und den pln. Schriften durchscheint, dort aber eher als Gefahr wahrgenommen wird.
- Offenkundig gab es neben den in den Gemeinden situierten Ämtern und Diensten Wandermissionare, die nicht an einen festen Ort gebunden waren.
- Die Wandermissionare leben die jesuanische Tradition, unterwegs das Evangelium zu verkünden.
- Die Tradition der Wandermissionare scheint insbesondere in den Evv. an verschiedenen Stellen durch:

- Aussendung der 72 (Mt 10,7-16; Lk 10,1-12)
- Der fremde Wundertäter (Mk 9,38-41; Lk 9,49f)
- In der Perikope vom fremden Wundertäter scheint eine konkurrierende Gruppierung durch, die sich offenkundig einer organisierten Institutionalisierung widersetzt. Der Mahnspruch Jesu „Hindert ihn nicht!“ (Besser: Hindert ihn auf keinen Fall!) zeigt an, dass sich auch außerhalb der Institution wahre Verkündigung findet. (Kritisches Moment gegenüber der Institution)
- Die Aussendung der 72 spiegelt das klassische Wandermissionarstum wieder. Insbesondere die Anweisungen in Mt 10,9ff/Lk 10,3ff können als „Raubprophylaxe“ verstanden werden. Es war damals gefährlich, durch die Gegend zu ziehen. Räuber u.a. waren eine ständige Bedrohung. Gegenseitiger Schutz (Entsendung zu Zweit) und äußerlich sichtbare Besitzlosigkeit stellten einen wirksamen Schutz dar.
- Die Wandermissionare verstanden sich dezidiert als Verkünder mit Wort und Tat in der Tradition Jesu. Darauf lässt die Beauftragung (Mt 10,5-8; Lk 10,9) schließen. Die in Mt 10,5 insinuierte Beschränkung der Entsendung „nicht zu den Heiden“ könnte auf die Besonderheiten der mit Gemeinde schließen lassen – aber auch auf eine besondere theologische Ausrichtung der Wandermissionare. In letzterem Fall könnte es sich um eine Gruppe handeln, die auch im Hintergrund des pln. Galaterbriefes steht. Dort stellen sie die Gegner des Paulus dar.
- In jedem Fall zeigen diese Beispiele die Dynamik der Entwicklung von Diensten und Ämtern, die sich nicht immer dem zunehmenden organisiert-institutionalisierten Zugriff unterwarfen.